

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tageblatt, Pulsnitz, Markt 18. Tel. -Adr.: Tagesblatt Pulsnitz, Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Er scheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in **Sp.**: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 **Sp.**, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 **Sp.**; amtlich 1 mm 30 **Sp.** und 24 **Sp.**; Reklame 25 **Sp.**. Tabellarischer Satz 50% Zuschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Gamtblatt und älteste Zeitung in den Ostprovinzen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großböhndorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Freibersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 165

Donnerstag, den 18. Juli 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

„Evening Standard“ hört, daß man in Paris anregt, die Regierungskonferenz bis zum Oktober zu verschieben, um vorher auf der Septembertagung des Völkerbundes Gelegenheit zu einer Aussprache zwischen Macdonald, Henderson und Briand zu schaffen. Aus der Provinz Bombay werden große Überschwemmungen durch Regenstürme gemeldet. Ganze Städte und Dörfer stehen unter Wasser. Zwölf Menschen und viel Vieh sind umgekommen. Ganze Landstriche stehen unter Wasser. Der Filmkönig Fox ist bei dem bereits gemeldeten Kraftwagenunfall lebensgefährlich verletzt worden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Das Marienschießen) fand am Dienstagabend mit der Abbrennung eines prächtigen, farbenreichen Feuerwerks, das bei der tausendköpfigen Zuschauermenge sehr angeprochen hat, seinen Abschluß. Am Nachmittag desselben Tages fand die übliche Tafel statt, bei der Jubilare des Jägerkorps geehrt wurden. Das Offizierkorps überreichte durch seinen Kommandanten, Herrn Karl Hoffmann, ihrem Hauptmann, Herrn Baumeister Paul John, zum 25-jährigen Offiziersjubiläum eine kostbare Jahresuhre. Die Jäger stifteten ihrem Hauptmann zu seinem Ehrentage einen Ehrensäbel. Herr Lambourunteroffizier Hennig, der schon Pfingsten geehrt wurde, erhielt eine große Anzahl Karten seiner Photographie, die er unter die Kameraden zum Andenken verteilte. Die Herren Unteroffiziere Alwin Feint, Paul Gräfe und Emil Kaiser nahmen aus den Händen ihres Kommandanten für 25-jährige Dienstzeit Meißner Kaffeetassen in Empfang. Die Jäger, die 1924 in Stärke von 14 Mann eingetreten waren, stifteten zum Andenken an diesen Tag einen Fahnenmangel. Dem Schützen-Jäger-Korps war es vergönnt, bei schönem Wetter seine Aus- und Einzüge zur Ausföhrung zu bringen, und auf dem während der Festtage gut besuchten Festplatz wogte am Dienstagabend eine unübersehbare Menschenmenge auf und ab. Die Bier- und Weinzelte waren gut besucht, auch die Verkäufer und Aussteller dürften auf ihre Rechnung gekommen sein. Mit dem Marienschießen schlossen für dieses Jahr die Schützenfeste.

Pulsnitz. (Sängerbesuch) Wie uns von Dresden mitgeteilt wird, unternimmt der M.-G.-B. „Eiche“, Dresden-N., am 21. Juli einen Herrenausflug nach Pulsnitz und beabsichtigt mit seinem 60 Mann starken Chor zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf dem hiesigen Hauptmarkt der Bevölkerung einige Lieder zum Besten zu geben. Die Dresdner Sangesbrüder laden hierzu die Einwohner von Pulsnitz, insbesondere die Mitglieder der Gesangsvereine, herzlichst ein. Der M.-G.-B. „Eiche“ kommt von Großböhndorf durch die Hufe über den Buchberg gewandert nach hier. Der Verein schlägt sein Standquartier im Gasthaus zum Herrenhaus auf.

(Ende der hellen Nächte) Im Laufe des Monats Juli geht allmählich die Periode der hellen Nächte, die Zeit, in der sich die Abenddämmerung über Mitternacht unmittelbar mit der Morgendämmerung vereinigt, zu Ende, zuerst in der südlichen, dann in der nördlichen Hälfte Deutschlands. Am spätesten (Anfang August) verschwindet die Mitternachtshelle in den nördlichsten Teilen Deutschlands. Von jetzt an sinkt die Sonne, von südlichen nach nördlichen geographischen Breiten fortschreitend, nachts mehr als achtzehn Grad unter den Horizont, so daß ihre Strahlen die noch nicht reflektierenden oberen Atmosphärenschichten nicht mehr zu erleuchten vermögen und wieder volle Dunkelheit eintritt.

(Die Gewinnlisten der Geldlotterie zur Erneuerung der Dresdner Frauenkirche) sind eingetroffen und liegen in der Lotteriegeschäftsstelle des Herrn Max Greubig zur Einsichtnahme aus. Dieselben sind daselbst auch käuflich zu erwerben.

(Das Proletariat der Angestellten.) Im gesamten Gefüge der deutschen Wirtschaft ist der Stand der Angestellten in den letzten vier Jahrzehnten nicht nur zahlenmäßig bedeutend gewachsen. In der Zeit von 1907 bis 1925 stieg die Zahl der Angestellten von 1,5 Million auf 3,5 Millionen. Nicht nur in Handel und Verkehr, sondern vor allem auch in allen Zweigen der Industrie war ein Anwachsen dieses Standes zu beobachten. Der Gedanke, daß diese Schicht von Erwerbstätigen als ein neuer Mittelstand die Brücke zwischen Proletariat und Unternehmer bilden

Abbruch sämtlicher Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China

Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs — Eine neue Note Rußlands an China

Der Aufmarsch im Osten — Der Kampf um den Konferenzort

Kowno, 18. Juli. Nach Meldungen aus Moskau hat das Außenkommissariat der Sowjetunion am Mittwochabend um 9 Uhr dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine neue Note zugestellt. In dieser Note wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort sämtliche Vertreter der Sowjetunion, diplomatische, konsularische und Handelsvertreter, die sich in der chinesischen Republik befinden, aus China abzuweisen. Ferner müssen sämtliche diplomatische und konsularische Vertreter Chinas sofort das Gebiet der Sowjetunion verlassen. Der Eisenbahnverkehr zwischen China und der Sowjetunion wird sofort unterbrochen. Gleichzeitig erklärt die Sowjetregierung, daß sie ihre Ansprüche auf die chinesische Ostbahn nach wie vor aufrecht erhalte und alle Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen im fernem Osten treffen werde.

Im übrigen stellt die Sowjetregierung fest, daß die Mantingregierung in ihrer Note die Beschlagnahme der Ost-

Russisch-chinesische Kriegsgefahr.



Karachan, der Leiter der asiatischen Politik im sowjet-russischen Außenkommissariat, der das jüngste Ultimatum an China unterzeichnet hat, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind.

bahn bestätigt und außerdem die Bemühungen der Sowjetunion um eine Verständigung zwischen beiden Völkern ablehne. Die chinesische Regierung habe, anstatt sich mit den russischen Vorschlägen — Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz, sofortige Befreiung der in China verhafteten russischen Staatsangehörigen und Aufhebung sämtlicher Maßnahmen gegen die Sowjetregierung — zu beschäftigen, scharfe Kritik an der Politik der Sowjetregierung an der Ostbahn geübt und die Sowjetregierung verschiedener Mächenschaften beschuldigt, die auf Unwahrheit beruhten. Es entspreche nicht den Tatsachen, daß in Moskau und im Gesamtgebiet der Sowjetunion mehrere 1000 chinesischer Staatsangehöriger verhaftet worden sind oder noch verhaftet werden sollten. In russischen Gefängnissen befänden sich lediglich solche chinesische Bürger, die von den russischen Gerichten wegen gemeiner Verbrechen oder Schmuggels verurteilt worden seien. Die Regierung der Sowjetunion erkläre, daß die chinesische Regierung eine Verständigung durch ihre letzte Note unmöglich gemacht habe. Im Laufe der letzten Tage habe Marschall Tschangkaifschel geäußert, daß die Beschlagnahme der Ostbahn durch China nur ein erster Schritt der Manting-Außenpolitik gegenüber der Sowjetunion sei. Die Regierung der Sowjetunion sehe daher heute keine Möglichkeit mehr für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Völkern. Die Sowjetunion erkläre ausdrücklich, daß die Verantwortung für den Zusammenbruch der russisch-chinesischen Beziehungen einzig und allein die chinesische Regierung trage, die keinen Frieden mit der Sowjetunion wünsche.

Amerika vermittelt zwischen China und Sowjetrußland?

Schanghai. Es besteht die Möglichkeit, daß die chinesische Regierung die Vereinigten Staaten um Vermittlung in dem Konflikt mit den Sowjets bitten wird. Trotz der zur Schau getragenen Zuversicht der amtlichen Kreise, selbst mit Rußland fertig zu werden, erregt doch der Gedanke, daß die Sowjets zu aggressiven militärischen Maßnahmen schreiten können, lebhaftes Besorgnis. Die Idee einer amerikanischen Vermittlung gewinnt daher ständig an Boden, und man glaubt, daß ein dahingehender Vorschlag auch den Sowjets genehm sein würde, die infolge des Fehlens offizieller Beziehungen zu Amerika von sich aus nicht an Washington herantreten können.

Erste Kriegshandlungen

im Fernen Osten.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die allgemeine chinesische Haltung in dem Streit der Sowjetregierung äußerst apathisch sei. Der chinesische Außenminister Dr. Wang beziehe sich keineswegs, von Tsingtau, wo er zum Sommeraufenthalt weile, nach Manting zurückzukehren. Es herrsche meist die Auffassung, daß Rußland eine militärische Demonstration nicht wagen werde, da Japans Interessen in der Mandschurei Tokio zwingen werden, zugunsten Chinas zu intervenieren.

Unbewußt verachtet der Chinese die Russen, da Rußland in der letzten Zeit nie Beleidigungen geahndet hätte, selbst als Botschaften und Konsulate durchsucht und geschlossen wurden. Weit verbreitet sei die Ansicht von der Unfähigkeit Rußlands. Sollte China gezwungen sein, die chinesische östliche Eisenbahn mit Gewalt zu schützen, so falle diese Aufgabe der mandschurischen Armee zu, die mit Ausnahme der Veteranen von Fong Yu Schiang die beste in China sei.

Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesischen und russischen Truppen am Amur bereits aufeinandergestoßen

seien. 2000 Mann der roten Garde seien bei dem Versuch, in die Mandschurei einzufallen, zurückschlagen worden. Die Russen lassen Flieger und Gasformationen von Chita aus vorrücken, während die Chinesen ihre Truppen in Manschuri an der russisch-mandschurischen Grenze zusammenziehen. Man vermutet, daß die Behörden der Mandschurei die Mobilisierung der Divisionen der drei Provinzen Heilankiang, Kirin und Fengtien angeordnet haben.

Der Aufmarsch im Osten

Vor dem Eingreifen Japans?

Tokio, 18. Juli. In der Sitzung des japanischen Kabinetts erklärte der Kriegsminister, daß nach amtlichen Mitteilungen des japanischen Außenministeriums die Sowjetregierung an der russisch-chinesischen Grenze 80 Tausend Mann gut bewaffneter Truppen zur Verfügung habe. Die chinesische Regierung besitze gegenwärtig an der Ostbahn 150 Tausend Mann kampfbereiter Truppen. Der Kriegsminister schilderte die Lage in der Nordmandschurei sehr bedrohlich und betonte, daß Japan nunmehr vor die Notwendigkeit gestellt sei, zum russisch-chinesischen Streit Stellung zu nehmen.

Der Kampf um den Konferenzort

Die Hitze soll entscheiden

Paris, 17. Juli. Hinter den Kulissen geht der Streit um den Ort der internationalen Konferenz weiter. Die französische Presse ist mit wenigen Ausnahmen der Auffassung, daß die Abhaltung der Konferenz in Luzern so gut wie sicher sei. Dem französischen Standpunkt sei die in Europa herrschende Hitze zu Hilfe gekommen, sodas jeder Staatsmann das Arbeiten an einem schönen Ort mit frischer Luft der Hitze Londons vorziehen dürfte. Die Zahl der Minister, die an der Konferenz teilnehmen werden, wird auf etwa 30 geschätzt. Im übrigen spricht man von einer Dreiteilung der Verhandlungen, 1. der Youngplan und die mit ihm verbundene Frage der Verteilung der deutschen Zahlungen, 2. die nach Frankreichs Auffassung fest mit einander verbundenen Fragen der Rheinlandräumung und der Einsetzung

185 Meter Höhenunterschied überwindet die Bahn bei einer Streckenlänge von 490 Metern.

41 Prozent beträgt die Steigung. Die Kabinen sind wölfeckig und mit einem achtradrigen Laufwerk versehen. Einschließlich Führer fassen die Wagen 19 Personen. Die Spannungsrichtung für alle Seile ist in der Talstation untergebracht, während sich der Antrieb in der Bergstation befindet. Die Antriebskraft liefert ein Drehstrommotor von 220/380 Volt Spannung. Der Betrieb der Burgbergbahn geht im sogenannten Pendelverkehr vor sich, das heißt zwei Wagen verkehren, jeder auf seiner Fahrbahn, derart, daß sie gleichzeitig auf den beiden Endstationen abfahren, sich in der Mitte der Strecke begegnen und wieder gleichzeitig in den entgegengesetzten Stationen ankommen.

Sport in Sachsen.

Das 15. Wettinbundeschießen in Zittau.

Vom 3. bis 10. August findet in diesem Jahre das Wettinbundeschießen in Zittau statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Schießstände sind durch einen provisorischen Bau erweitert worden. Den schießenden Schützen stehen 23 Scheiben zur Verfügung, und zwar eine Standscheibe „Zittau“, freihändig 175 Meter, eine Standscheibe „Weimar“, aufgelegt 175 Meter, eine Kleintaliberscheibe „Heimar“ für Mittschützen, freihändig 50 Meter, eine Kleintaliberscheibe „Dobin“ für Jungschützen, freihändig 50 Meter, eine Pistolenfestscheibe „Oberlausitz“, freihändig 35 Meter, 15 Standscheiben „Glück“ und Meisterscheiben, freihändig und aufgelegt 175 Meter, zwei Kleintaliberscheiben und Meisterscheiben 50 Meter, eine Pistolenpunkt-, Glück- und Meisterscheibe 35 Meter.

Das sächsische Schützenwesen.

Zum 15. Wettinbundeschießen in Zittau.

Die Schützengesellschaften sind uralt. Es ist wohl anzunehmen, daß sie die ältesten Vereinigungen in unserem deutschen Vaterlande überhaupt sind. Vor 500 Jahren spielten die Schützengesellschaften noch eine ganz andere Rolle als heute. Unter der Regierung Kaiser Karls IV. mußten sich die Schützengesellschaften von Görlitz, Lauban, Löbau, Bautzen, Riesa und Zittau im Jahre 1355 verpflichten, Militärdienste zu leisten und mit gegen den Feind zu kämpfen. Um 1400 gab es schon in den meisten deutschen Städten Bürger-schützen sowohl mit der Armbrust als auch mit der Büchse. Man hat versucht, die Erstbegründung dieser Bürgerschützen bis auf die Zeit des Deutschen Kaisers Heinrich I., der von 919 bis 936 regierte, zurückzuführen. Das Bürgerium hatte damals die Oberhand gewonnen und verteidigte seine Städte selbst. Durch diese bewaffnete Macht entstanden später die privaten Bolzen- und Bogenschützengesellschaften, deren hohe Wichtigkeit von den Fürsten voll gewürdigt wurde. Die Privilegien bestanden schon damals in Steuererlaß, in Äquivalenten in Wein und Bier, je nach der Größe der einzelnen Gemeinden. Nachdem der deutsche Franziskanermissionar Berthold Schwarz aus Freiburg im Breisgau das Pulver erfunden hatte, versuchten auch die Schützengesellschaften mit Pulver und Blei zu schießen. Das erste Büchsenjahren in Zittau fand 1410 statt. Nach dem dreißigjährigen Kriege hat sich das Schützenwesen ganz besonders entwickelt. In Nord- und Süd-Deutschland konnte man feststellen, daß innerhalb von drei Jahren über 100 Schützengesellschaften gegründet wurden.

In den meisten deutschen Städten war es Sitte, nur Bürger als Mitglieder in die Schützengesellschaften aufzunehmen. Um das Schützenwesen zu organisieren, wurde im Jahre 1861 in Gotha der Deutsche Schützenbund gegründet. Es wurde beschlossen, einheitliche Schießstände zu schaffen und bei Neugründungen von Schützengesellschaften die Schießstände auf 175 Meter zu bemessen. Weiter einigte man sich, aller drei Jahre ein Deutsches Bundeschießen abzuhalten. Das erste Bundeschießen konnte 1862 in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Zuletzt, 1927, fand ein Deutsches Bundeschießen in München statt. 1873 gründete man den Mittel-deutschen Bund, dessen erstes Bundeschießen noch im Gründungsjahr in Leipzig stattfand. Der Mittel-deutsche Bund lehnt sich voll und ganz an die Satzungen des Deutschen Schützenbundes an. Es wird nur freihändig geschossen. In Betracht kommen Schießstände von 175, 300 und 35 Metern.

Um das Schützenwesen auch in unserem Sachsenlande zu fördern, wurde 1892 der Sächsische Wettinbundeschießenbund gegründet. Zum Bundespräsidenten wurde Justizrat Dr. Lehmann-Dresden gewählt, der noch heute trotz seines hohen Alters mit großem Interesse den Präsidentenstuhl innehat. Der Sächsische Wettinbundeschießenbund lehnt sich eng an die Bestimmungen des Deutschen Schützenbundes an. Beim Bundeschießen kann außer Freihand auch aufgelegt geschossen werden. Weiter hat der Wettinbund auch das Kleintaliberschießen eingeführt. Der Bund besteht aus 22 Gauen mit etwa 350 Gesellschaften und 35 000 Mitgliedern.

Die Mehrkampfmessungen der Sachsenturner in Aue brachten folgende Sieger: Zehnkampf: Glas-Georgenthal (Thymn war nicht am Start); Sechskampf: Morgenstern-Leipzig; Dreikampf der Älteren: Schulz-Leipzig; Vierkampf der Turnerinnen: Böner-Leipzig. Die Wasserballmeisterschaft fiel an den L. S. B. Eintracht-Leipzig.

17. Deutsches Bundeskegeln in Leipzig

Vierter Festtag

Zu Ehren der anwesenden ausländischen Mannschaften aus Amerika und Schweden veranstaltete der Deutsche Bundesvorstand ein Festbankett im Kaufmännischen Vereinshaus. — Am Vormittag tagte der Gesamtportauschuß unter Vorsitz des Bundesportwartes Feder. Hartig (Hamburg) und Gähler (Dresden) hielten Referate über die Jugendfrage im F.B.B. — Trotzdem bereits einige Kämpfe erledigt sind, war der Massenandrang schon in der frühesten Morgenstunde der gleiche geblieben; den ganzen Tag über waren alle 60 Bahnen bis zum Schluß am Abend voll besetzt. Die sich der Entscheidung nahenden Meisterschaften festelten eine tausendköpfige Menge. Fröhliches Treiben herrschte im Festlande, wo ein Kinderfest mit japanischem Feuerwerk stattfand. Am Abend erstahlte das Völkerschlagidentmal in feierlicher Beleuchtung. — Am Nachmittag hatte der Bundesportwart eine Sportmessen eingeleitet, bei welcher der schmucke Dress der Reglerinnen in den mannigfaltigsten Formen zur Darstellung kam.

Am 18. und 19. Juli findet zwischen einigen der besten amerikanischen und schwedischen Reglern ein Werbekegeln statt. Ihnen wird eine deutsche Mannschaft, die sich vorzugsweise aus Leipziguern zusammenstellt, gegenübergestellt. Die Startzeiten werden wie folgt festgelegt: Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags von 6 Uhr ab, Freitag, den 19. Juli, vormittags von 10 Uhr ab.

Die Ergebnisse des gestrigen internationalen Länderkampfes waren: Amerika: Capt. Jarret, Rutkowski, Scribner (New York) 2313 Pkt. Schweden: Forlander, Voefen, Edlund (Stockholm) 2248 Pkt. Deutschland: Wagner, Lamm, Breitenbach 2169 Pkt. Höchstwürde: Rutkowski (New York) 819 Pkt., Breitenbach (Kellerbach) 806 Pkt.

Aus aller Welt.

Do. X mit 30 Personen über Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 18. Juli. Das Dornier-Riesenschiff Do. X, in das am Mittwoch vormittag neue Meßinstrumente eingebaut wurden, führte am Nachmittag längere Flüge aus und war bis zu halbständiger Dauer, wobei es auch gegen 4 Uhr nachmittags Friedrichshafen überflog. Das Flugschiff war mit etwa 30 Personen besetzt und führte erstmalig Gäste an Bord, darunter den italienischen Staatssekretär für Luftfahrt Excellenz Balbo, der sich nach dem Flug sehr zufrieden über die leichte Steuerfähigkeit des Do. X äußerte, sowie General Croce und andere amtliche Persönlichkeiten Italiens. Auch Dr. Dornier beteiligte sich an den Flügen. Das Flugschiff erreichte mitunter eine Höhe bis zu 600 Metern. Abends gab Dr. Dornier zu Ehren seiner Gäste im Kurgartenhotel in Friedrichshafen ein Essen.

Neuer Angriff auf den Dauerflug-Weltrekord mit Zanten.

New York. In San Francisco sind die Piloten Bartlett Stephens und Fred Mc Kenley zu einem Dauerflug gestartet. Sie wollen den amerikanischen Rekord von 246 Stunden brechen. Das Flugzeug ist ein Eindecker und führt den Namen „San Francisco“.

Die „Bremen“ auf hoher See.

Bremen. Die deutschen und ausländischen Journalisten, die der Einladung des Norddeutschen Lloyd, bei der ersten Ausreise der „Bremen“ auf dem modernsten deutschen Seebüchsen, „Roland“ ihr ein Stück Geleit zu geben, gefolgt waren, hatten Bremerhaven mit dem letzteren bereits vor der Abfahrt der „Bremen“ von der Columbastage, ihr ein Stück weiserabwärts voraussendend, verlassen. Die weißen Aufbauten des Dzeambumpfers blieben aber dauernd in Sicht, sich prächtig vom blauen Hintergrund abhebend. In großem Bogen wendete bei dem Weiserfeuer der „Roland“ und fuhr der „Bremen“ wieder entgegen. Immer kleiner wurde die Entfernung, immer gewaltiger hoben sich die Umrisse der „Bremen“ ab. Dann glitten beide Schiffe, Sirenen-Grüße und Hurruufe tauschend, aneinander vorbei. Der „Roland“ wendete wieder und eilte der „Bremen“ nach, die ihre Fahrt fortsetzte. Dann sahen beide Schiffe auf gleicher Höhe. Leinen flogen vom großen Bruder herüber. Ein Postbeutel trat die Reise in und über das Wasser an, um sie auf der „Bremen“ fortzusetzen. Spontan erklang das Deutschlandlied, überbort vom tiefen Dröhnen der „Bremen“-Sirenen. Noch eine kurze Strecke lagen beide Schiffe nebeneinander, letzte Grüsse wechselnd. Dann drehte der „Roland“ um, und die „Bremen“ hüllte sich in Rauch und verschwand am Horizont.

Der Lloyd-Dampfer „Derfflinger“ gestrandet.

Peking. Der Passagierdampfer „Derfflinger“ des Norddeutschen Lloyd ist in der Nähe von Tsingtau auf einen Felsen gelaufen. Die Hilferufe des „Derfflinger“ wurden von mehreren Dampfern aufgefangen, die dem gestrandeten Schiff zu Hilfe eilten. Der Dampfer hat 9100 Brutto-Registertonnen und 50 Passagiere an Bord, die gerettet werden konnten.

Schiffskatastrophe vor Valparaiso.

Valparaiso. Das chilenische Transportschiff „Abtao“ ist auf der Höhe des Hafens Valparaiso gesunken. Von der 40 Köpfe starken Besatzung ist nur ein einziges Mitglied gerettet worden.

Ein schwerer Junge verhaftet.

Berlin. In Berlin wurde der 19jährige Paul Miowski aus Artern verhaftet. Er hatte vor kurzer Zeit in der Reichshauptstadt einen Raubüberfall auf ein Geschäft verübt, wobei er die Geschäftsinhaberinnen Erna Rasse und deren Mutter Paula Rasse schwer verletzete. Außerdem hat er durch Unvorsichtigkeit den 19jährigen Kurt Hüttenrauch im Otto-Park in Berlin erschossen.

Schweres Unglück beim Bahnbau in Italien

Am Mittwoch vormittag ereignete sich zwischen Taranto und Martina-Franca ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Arbeiter- und Materialzug, der aus sechs Wagen bestand, stürzte den Bahndamm hinab. Die Lokomotive hatte den Zug fast bis an den Bestimmungsort gebracht, mußte aber dann abgekoppelt werden, um Wasser zu nehmen. Die Bremsen der sechs zurückgebliebenen Wagen hielten dem starken Gefälle nicht stand und der Zug rollte ohne Lokomotive weiter und stürzte von dem noch nicht fertigen Damm ab. Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben. Die Witwe des bei dem Unfall ums Leben gekommenen Arbeiters hat vor einem Jahr ihren ersten Mann ebenfalls beim Bahnbau auf der gleichen Strecke verloren.

Schießübungen der deutschen Flotte. Das bekannte Fernlenkschiff „Zähringen“ ist mit dem Fernlenkboot „Blitz“ zur Teilnahme an den Schießübungen der Flotte im westlichen Teil der Ostsee in der Zeit vom 16. bis 28. Juli von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen.

Von Tieren zernagt. In den Forsten bei Lannenberg im Kreise Reichenbach (Schlesien) wurde hinter der Försterei ein von Tieren völlig zerrissener Loter gefunden, dem der Kopf vollständig fehlt. Einzelne Finger fanden sich in der Nähe des Toten, neben dessen rechter Hand auch ein Revolver lag, woraus geschlossen wird, daß es sich um einen Selbstmörder handelt, dessen Personalien aber noch unbekannt sind.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 17. Juli.

Dresden. Die Börse war leicht abgeschwächt. Größere Kurschwankungen waren im allgemeinen wiederum nicht zu verzeichnen. Banken lagen schwächer, namentlich Reichsbank, die 5,75 Prozent einbüßte. Von Porzellanwerten gaben Steatit und Keramag 2 Prozent nach. Auf dem Markt der Brauereiwerte blühten Walschloßchen 3 Prozent ein. Im übrigen gab es hier fast keine Verschiebungen. Das gleiche Bild bot sich auf dem Markt der elektrischen und der Textilwerte. Von Maschinenwerten gaben Schubert und Salzer 3,75 Prozent nach. Papierwerte lagen schwächer mit Vereinigte Photo und Holzstoff, die je 2 Prozent einbüßten. Der Markt für Glaswerte zeigte uneinheitliche Tendenz. Hoffmann gewonnen erneut 4, Siemens 1 Prozent. Brodtritz verlor 2 Prozent. Lingner notierte von neuem nochmals 2 Prozent höher.

Leipzig. Bei kleinem Geschäft waren nur vereinzelte Kurschwankungen wahrnehmbar. Besonders gestiegen waren Altenburger Landstraßwerke um 2 und Zwickau-Oberhofendorf um 5 Prozent, ferner Mansfeld und Wittweider Baumwolle um je 2,50 Prozent. Dagegen verloren unter anderen Pollyphan 3, Schubert und Salzer 2 Prozent. Am Anleihemarkt herrschte Stille.

Chemnitz. Die Börse war wiederum ruhig gestimmt, die Kursveränderungen nur geringfügig. Schubert und Salzer verloren 4 Prozent. Im Freiverkehr wurden meist unveränderte Kurse notiert.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse eröffnete ruhig und überwiegend schwächer. Besondere Anregungen für den Effektenmarkt lagen in keiner Weise vor.

Berliner Produktenbörse: Etwas schwächer.

In Liebersee trat in den Kursen Reaktion nach der gestrigen wilden Haufe ein. Rückwärtend verhielten sich auch hier die Weizenverkäufer entgegenkommender. Nennlich lebhaftere Umfänge kamen zu Preisen zustande, die etwas unter den gestrigen Mittagnotierungen sich bewegten. Heute vormittag blieb die Marktstimmung allgemein vorsichtig.

Zum Börsenbeginn verursachten sehr feste Liverpooler Meldungen ein Wiederauffladen der Weizennachfrage. Die Offerten wurden zwischenzeitlich entsprechend erhöht, so daß besonders am Lieferungsmarkt teilweise Anfangsgewinne zu verzeichnen waren. Im Marktverlauf kam zunächst weitere Aufwärtsbewegung der Notierungen zum Durchbruch; alsdann trat eher mattere Tendenz ein. Das Cistegeschäft in Lieberseegetreide war nicht unbeachtlich. Die Forderungen des Boos lauteten unverändert, die der argentinischen Ablader billiger. Das Inlandsangebot ist auskömmlich bei mäßiger Nachfrage.

Roggen, alte Ernte, ziemlich stark offeriert und nur zu weichen Preisen zu verkaufen. Neis-Roggen wird durchaus in normalen Mengen im Vergleich zu den früheren Jahren offeriert. Saffert hat reichliche Zufuhren; für gutes Material sind die Preise behauptet, für andere Sorten abgedrückt.

Ämtliche Notierung der Mittagbörse ab Station.

Table with columns for Mehl und Kleie brutto, einfacl. Sac fret Berlin. It lists various grain types and their prices in different units.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden

Table with columns for Auftrieb, Schlachtvieh Gattung, Wertklassen, Preise für 50 kg in RM, and Schlachtgewicht. It lists prices for various types of livestock like calves, pigs, and sheep.

Gasthof Pulsnitz M. S.
 Schönster und größter Saal der Umgegend
 Sonntag, den 21. Juli, ab 6 Uhr
großer öffentlicher Blumenball
 Abwechselnd Herren- u. Damenwahl
 Auf dem Sportplatz zum Werbeturnen, verbunden mit Freikonzert bringe ich gut gepflegte Getränke zum Ausschank — Warme Altdeutsche

Günstige Gelegenheit! Spottbillig!
Damen-Pullover
 ärmellos
 in modernsten Farben und allen Größen, verschiedenen Qualitäten, von M 2.50 an.
 Solange Vorrat reicht!
Richard Garten, Strickerei, Rietschelstr.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgange meiner unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter
Frau Pauline Emilie Bauerdorf
 geb. Käppler
 sage ich hierdurch meinen
herzlichsten Dank.
 Pulsnitz, Ernst Bauerdorf
 am Begräbnistage im Namen aller Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Frau Bertha Dietrich
 geb. Fichte
 sagen wir allen unseren **aufrichtigsten Dank.** Besonderen Dank Herrn Dr. med. Schöne für seine Bemühungen
 In stiller Trauer
August Dietrich und Kinder
 Pulsnitz, am 16. Juli 1929

Für die große Wertschätzung und Liebe, die unserem lieben, viel zu früh Entschlafenen
den Steinarbeiter
Arno Arthur Muschke
 während seiner kurzen, aber schweren Krankheit, bei seinem letzten Gang zuteil geworden sind, und für die wohlthuenden Beweise der Anteilnahme an unserem Schmerze
danken wir innig und herzlich.
 Die tieftrauernde Gattin und Sohn
 nebst allen Hinterbliebenen
 Oberlichtenau, am 14. Juli 1929

Säfte der Birken Kräfte die wirken

Dr. Oralle's
Birkenwasser
 Der seit altersher als haarstärkend und belebend anerkannte Natursaft der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte Dr. Oralle's Birken-Haarwasser. Weltbekannt als unerreichtes Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.
 Preis: RM 2.40 und RM. 4.20 1/2 Liter RM. 6.80 1/2 Liter RM. 12.—

Des Jahres billigste Zeit bedeutet mein diesjähriger
Saison-Ausverkauf
 Gewaltige Preisermäßigungen in allen Abteilungen
Damen-Konfektion **Herren-Konfektion**
Kinder-Konfektion
Wollwaren **Trikotagen**
 Beginn heute Donnerstag, 18. Juli
Modenhaus Karl Schulze
Radeberg

Saat-Gemenge
 (Wicken, Beluschken, Erbsen)
 verkauft **Rittergut Oberlichtenau**

Achtung!
 Omnibusfahrt zum Heimatfest nach Elstra
 Sonntag, 21. Juli 1929
 Noch einige Plätze frei
Fr. Wilhelm Gräfe
 Pulsnitz i. Sa.
 Telefon 8 Markt 6

Miet-Auto
 zu jeder Zeit und Gelegenheit!
Willi Schäfer
Weißbach
 Tel. 460

Warne
 hiermit, meiner Frau zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.
Walter Großmann
 Horn

Kaufen Sie
 bei uns für 3 Mark außer Zucker
 vom 19. Juli bis 1. Aug.
 dann erhalten Sie umsonst
 1 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Mehl oder 1/2 Pfd. Kakao nach Ihrer Wahl.
 Bei Einkauf von **RM 1.50** erhalten Sie 1/2 Pfd. Mehl
Kaufen Sie auch unsere billigen Kolonialwaren!
Küri-Laden
 Pulsnitz, Bismarckpl. 15

Frische Landeier
 empfiehlt
R. Schreier, Vollung

Eine Kuh
 mit dem Kalb zu verkaufen
Schloßstraße Nr. 9

Junger Mann
 als zweiter Hausdiener für sofort gesucht.
Hotel goldner Stern
 Ramez

+ Kluge Frauen +
 kaufen Spülapparate, Clysos Duschen, Vorratbinden, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel und erhalten d. s. freier Auskunft und Rat.
Frau Heusinger
 Dresden, Am See 37
 Ecke Dippoldswaldaer Platz Nähe Hauptbf. (d. d. Reithahnstr.)

Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
 zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch herzlich « « «
Spediteur Paul Gräfe u. Frau Else
 geb. Fuchs

Landeswetterwarte Dresden
 (Nachdruck verboten)
 Vorübergehend, voraussichtlich noch heute, örtlich vorwiegend schwache Gewitter oder gewitterartige Störungen. Im allgemeinen Fortbestand der heiteren schwach wolfigen warmen Witterung. Schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 17. Juli:
 21 — 22 — 23 Grad Celsius

Kirchen-Nachrichten
Pulsnitz
Sonntag, den 21. Juli, 8. nach Trinit. — Kollekte für das künftige Liebeswerk —: 1/8 Uhr Morgenandacht in der Hofe — wenn 1/7 Uhr eine Glocke läutet. 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 3, 13—17); Pfarrer Rüdiger. Veder: Nr. 532, 1—2; 233, 1—3; 232, 1—3, 5—6; 532, 3—4. Sprüche: Nr. 165; 163. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Luf. 14, 1—11). 2 Uhr Tafeln.

Sichtenberg
Sonntag, den 21. Juli, 8. n. Trinit., vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer.

Großaundorf
Sonntag, den 21. Juli, 8. n. Trinit., vorm. 9 Uhr Segnungsgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die Sämlingsgruppe.

Kirchen-Vereins-Nachrichten
 Obstverwertungsfest im Konfirmandenzimmer: für Frauenverein Pulsnitz M. S. Montag 8 Uhr, Frauenverein Pulsnitz Dienstag 8 Uhr.

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
Kamm mit Doppelwellenzählung
 ges. gesch.

WELLEN-FRISIER-KAMM

 Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Choifner, Wien VIII, Lerchenfeldersir. 34** Hunderte von Dankschreiben liegen auf.



Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, den 18. Juli 1929

Beilage zu Nr. 165

81. Jahrgang

Der Aufmarsch der Tradition.

Zum Reichskriegertag in München.

Niemand war berufener als Reichswehrminister Gröner, darauf hinzuweisen, daß unserem Volke nichts mehr not tut, als eine richtige Pflege der Tradition. Es muß das Sehnen nach geistiger Freiheit in uns lebendig sein, wenn wir die Vergangenheit so beurteilen, so schätzen lernen wollen, wie es nötig ist, um den Fortschritt zu erarbeiten. Unser heute von der Parteien Hader zerrissenes Volk war 1914 ein einiges Volk, als die Gefahr und die Not vor aller Augen stand. Und so besteht das Bekenntnis zur Tradition darin, daß jeder sich die Eigenschaften der Truppen von damals vor Augen führt: Gehorsam, Selbstzucht, Opferwilligkeit, Kameradschaft, Staatsgesinnung, Dienst am ganzen Volk und Vaterland! Dies ist das teure Vermächtnis der dahingefunkenen Wehrmacht, deren eigentlicher Begründer so recht Friedrich der Große war, der besser als je ein Deutscher die geistige Freiheit richtig zu schätzen mußte.

Kann man bessere Gedanken Ausführungen voranstellen, die sich mit dem 3. Deutschen Reichskriegertag in München beschäftigen wollen, der am 20. und 21. Juli im Lande des Bayerischen Löwen, in der schönen Hauptstadt an der Isar, die „Arme im schwarzen Rod“ versammelt wird, der durch den Aufmarsch der Tradition innerhalb der bayerischen Grenzpfähle vor Augen führen will, daß es noch Millionen Deutsche in unserem Heimatlande gibt, die Deutschlands große Vergangenheit nicht achlos beiseite zu schieben gewillt sind: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an, / Das halte fest mit deinem ganzen Herzen. / Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft“ — sagte Deutschlands größter Dichter, Friedrich Schiller. Das ist es, die Heimatliebe, der Glaube an Deutschlands Größe, der vom deutschen Reichskriegertag in München als heller Fanal durch die deutschen Gauen lodern wird, als ein Bedruf, der sich an alle Deutschen wendet, sich auf die eigene volltätige und vaterländische Kraft in den Jahren der Not zu befinden.

Vielleicht wird in der Deffentlichkeit der Eindruck erweckt, daß das kurze Aufeinanderfolgen von Veranstaltungen zweier großer Soldatenorganisationen, Stahlhelm und Kriegerbund, in derselben Stadt den Eindruck erwecken muß, als ob ein Wettbewerb zwischen beiden Organisationen damit zum Ausdruck gebracht werden soll. Nichts ist natürlicher irriter als dies. Es sei darauf hingewiesen, daß der Stahlhelm für sich in Anspruch nimmt, der größte politische Kampfbund alter Soldaten zu sein. Der Kriegerbund ist dies nicht. Eine mehrere Millionen umfassende Organisation wie der deutsche Reichskriegertag, „Kriegerbund“, der fast in jedem Ort des Reiches ein oder mehrere Vereine hat, die seit Jahrzehnten, teilweise schon mehrere Menschenalter mit der Bevölkerung verwurzelt sind, ist gar nicht in der Lage, seine Bedeutung in der Deffentlichkeit durch eine Massendemonstration zu veranschaulichen. Die Kriegervereine unterscheiden sich grundsätzlich vom politischen Kampfbund dadurch, daß sie Anhänger aller staats-erhaltenden Parteien auf breiter vaterländischer Grundlage in ihren Reihen zu vereinigen bestrebt sind. Der Schwerpunkt der Betätigung der Organisation liegt auf vaterländischem Gebiet, auf sozialem Gebiet in selbstloser stiller Alltagsarbeit, was von der Mehrzahl unserer Zeitgenossen allerdings nicht besonders geschätzt wird. Aber die Kriegervereine sind keine Veteranenvereine, die nur der Vergangenheit leben. Es ist sogar Pflicht der Mitglieder der

Kriegervereine, sich politisch zu betätigen, und sich in einem Geiste zu betätigen, den man kurz als „Kriegergeist“ bezeichnen kann.

Die Kriegervereine bestehen nicht nur aus alten Herren, wie man es der Deffentlichkeit gern einredet, sondern zu 70 Prozent aus Frontkämpfern des Weltkrieges in einer Gesamtzahl von etwa 2 Millionen. Nach dem Jahresbericht des sächsischen Provinzialkriegerverbandes z. B. umfaßt dieser einzelne Provinzialverband allein 203 000 gediente Mitglieder, wovon 140 000 Kameraden den Weltkrieg mitgemacht haben. Sehr bedeutend ist die soziale Arbeit des Kriegerbundes, der in sich 400 000 Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene vereinigt, und diese sozial unterstützt, indem von den einzelnen Kameraden mühselig Groschen um Groschen zusammengetragen werden. Gibt es eine bessere Kameradenhilfe?

Kameradschaft, Wiederwehrtmachung und Auflehnung gegen die Kriegsschuldfrage sind die Leitgedanken des 3. Deutschen Reichskriegertages. Nicht nur zur kameradschaftlichen Wiedersehensfeier werden sich die Soldaten des alten Heeres unter den blaueisen Fahnen zusammenfinden, sondern auch zu dem Zweck, vor der Welt Zeugnis davon abzulegen, daß der Geist nationaler Zusammengehörigkeit die alten Soldaten und alle jene Bevölkerungskreise, die ihnen innerlich nahe stehen, immer enger und fester miteinander verbindet.

Zu Ehren des 1. Präsidenten des Kriegerbundes, General der Artillerie a. D. v. Horn, wird zuerst in München ein Fackelzug stattfinden. Eine Heldengedenkfeier am Kriegertag vor dem Bayerischen Armeemuseum wird sich anschließen. Abends werden sämtliche Münchener Musikkorps der Reichswehr und der Landespolizei mitwirken, die kameradschaftlichen Zusammenkünfte in würdiger Form zu verschönern. Ein Deutschlandfeuerwerk und ein großer Zapfenstreich der Reichswehr werden den Hauptfesttag beschließen.

Das Hauptereignis wird aber der große Festzug sein. Er wird von einem Bannerträger zu Pferde mit dem Kriegerbundesbanner eröffnet werden, den zwei Knapen geleiten, die die deutschen und bayerischen Farben tragen. Es folgen die historischen Gruppen aus der Zeit des Großen Kurfürsten, Seydlitz-Kürassiere, Grenadiere aus der Zeit um 1750 mit ihren Spielleuten, sächsische Husaren, ostpreussische Landwehr, Dippelstürmer, eine Gruppe des 3. Garderegiments zu Fuß aus der Zeit vor dem Kriege, und zum Schluß ein Sturmtrupp aus dem Weltkrieg. Dazwischen die für die einzelnen Landesverbände charakteristisch-historischen Gruppen.

Das Fest wird im übrigen schlicht, entsprechend der deutschen Art, gehalten sein. Es wird weniger ein „Fest“, als eine Zusammenkunft, ein Generalappell aller alten Soldaten sein, um Deutschland zu zeigen: Des deutschen Volkes Vergangenheit ist nicht tot; denn nur aus der vaterländischen Selbstbestimmung heraus wird der Glaube und der Wille an Deutschlands Macht, Größe und Zukunft erstehen.

Die Front des sächsischen Kleinhandels.

Die in zahlreichen Landesverbänden zusammengeschlossenen sächsischen Kleinhandwerker haben einstimmig beschlossen, eine Vereinigung sämtlicher Landesverbände mit dem Sitz in Dresden vorzunehmen. Getragen von dem Verantwortungsgefühl, das in der Zeit der Konsumvereine und Warenhäuser Tausende

und aber Tausende von mittelständischen Existenzen in die allergrößte Gefahr bringt, traten die Führer des Kleinhandels zusammen in der Erkenntnis, daß nur geschlossene Einheitsfront aller den Kampf mit Erfolg aufnehmen kann, wenn es gilt, nicht nur die Existenz, sondern darüber hinaus dem gesamten Mittelstand die stärkste Stütze zu erhalten. Befreundete Verbände sollen zum Beitritt aufgefordert werden.

Die Generalversammlung wurde auf den 12. August dieses Jahres festgesetzt. Als provisorischen Vorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig den Landtagsabgeordneten Hermann Ahmann, Dresden.

Segen die Organisationsmüdigkeit des Handwerks.

Soeben ist der Tätigkeitsbericht des Landesauschusses des Sächsischen Handwerks für das Jahr 1928 erschienen. Zur Wirtschafts- und Geschäftslage heißt es darin u. a., daß das Jahr 1928 sich durch eine ständig abflauende Konjunktur ausgezeichnet habe. Ganz besonders lag das Grenzhandwerk daneben. Immerhin habe das Jahr 1928 für das Handwerk im ganzen noch einen im allgemeinen gleichmäßigen Verlauf genommen, ohne daß die verborgenen Krisenmomente besonders in Erscheinung traten. Dagegen habe der Anfang des Jahres 1929 die vielen Schwächen und das Problematische der Wirtschaftslage deutlich enthüllt. Angesichts der Gesamtlage und des unerträglichen Druckes an Reparationssteuern und Soziallasten, die im Jahre 1928 einen Gesamtbetrag von fast 24 Milliarden erreichten, machte sich die Stimmung des Handwerks in zahlreichen Notunterstützungen geltend, die unter Führung des Landesauschusses in allen größeren Bezirken Sachsens stattfanden. Das Jahr 1929 wird, wenn es zu einem glücklichen Ende für das Handwerk geführt werden soll, der Anspannung aller Kräfte bedürfen. Deshalb sei die in vielen Kreisen bemerkbare Organisationsmüdigkeit zur Erfüllung seiner Aufgaben der Mitarbeit aller.

Raubvogelschutz in Sachsen.

Auch im laufenden Jahre beabsichtigt der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, sich den Schutz der in ihrem Bestande bedrohten, das Landschaftsbild so reizvoll belebenden Raubvögel angelegen sein zu lassen, zumal der harte Winter auch bei diesen Vögeln Opfer forderte. Der Heimatschutz gewährt daher allen Forst- und Jagdschutzbeamten und Nebierhabern für hochgekommene Raubvogelbruten, einschließlich Eulen, ebenso für hochgebrachte Bruten von Storch, großer Rohrdommel, Blaurake, Büchlerprämien, Anerkennungsschreiben und Geldbelohnungen. Diese werden nach Anmeldung der hochgebrachten Bruten (Angabe der Art und des Nebiers erforderlich) nach Bestätigung durch den Nebierhaber Ende August d. J. ausbezahlt. Bemerkenswert sei noch, daß die Meldungen im vorigen Jahre sich erfreulicherweise erheblich vermehrt haben (1927 = 46, 1928 = 106 Meldungen). Anmeldungen sind zu richten an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Abteilung für Naturschutz.

Bettfedern und Daunen kaufen Sie vorteilhaft im Leinenhaus Voigt, Schloßstraße 27

Sonne und Mond.

18. Juli: S.-M. 4.00, S.-M. 20.11, M.-M. 18.17, M.-M. 0.39.

Der verlorene Sohn

Roman von Siebelin Dorschner

66. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„So hat mich meine Ahnung doch nicht betrogen — er — er war es.“

„Du hattest schon früher einen Verdacht?“ fragte Helmbrecht erstaunt.

„Schon — damals,“ ächzte Georg schwer.

„Wie? Und du nannst den Schuldigen nicht?“

Außer sich vor Erregung war Helmbrecht aufgesprungen und hatte sich vor seinen Sohn gestellt.

„Sollte ich meinen Freund verraten?“ fragte Georg bitter, „noch dazu, wo ich keine Beweise hatte?“

„Ich wußte nichts weiter, als daß er leichtsinnig hohe Summen ausgab, die in keinem Verhältnis zu dem Einkommen seines Vaters standen — ich fragte mich vergeblich, wo er das Geld her hatte. Als damals der Diebstahl geschah, als die Blendlaterne, der Nachschlüssel sich unter meinen Sachen befanden, da kam mir zum ersten Male der Verdacht. Ich drängte ihn als meiner unwürdig zurück, und was ich nicht auszudenken wagte, wie hätte ich es in Worte kleiden sollen? Erst deine Erzählung, Vater — vor drei Jahren war es — ließ den Verdacht von neuem aufsteigen. Ich beschloß danach, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Klarheit in die Sache zu bringen, ich wollte Grunow aufsuchen und ihn zur Rede stellen. Inges Verlobung mit ihm setzte meinen Absichten ein Ziel. Ich konnte keinen Schritt gegen ihren Gatten mehr unternehmen, ich durfte seine Ehre nicht anzutasten wagen.“

„Er ließ es geschehen, daß die deine angetastet wurde,“ idalt Helmbrecht ein.

„Allerdings —“ seufzte Georg auf. „Die Furcht vor Strafe und Entehrung, der Einfluß seiner Tante war stärker, als sein Charakter.“

„Dieses teuflische Weib, das ich in meinem Hause duldete, gegen dessen wahre Gesinnung ich so blind sein konnte! —“ Georg, du hast sie nie leiden mögen!“

„Ne, Vater!“

„Aber du ahntest niemals, daß sie es war, die dich angehöldigt und somit aus dem Vaterhause vertrieben hatte?“

Georg schüttelte den Kopf.

„Nein — hätte ich es geahnt — dann — Vater, für den Freund hätte ich mich opfern können, für sie, deren Abneigung ich stets empfunden hatte, — niemals. Unbarmherzig würde ich sie preisgegeben haben.“

„Und dennoch schwiegst du, nachdem meine Erzählung vor drei Jahren dich von ihrer Schuld überzeugt haben mußte, nachdem es dir klar geworden sein mußte, wer Blendlaterne und Nachschlüssel in deine Kommode gelegt hatte?“

„Ja, aber es war nicht Großmut, sondern Klugheit; langsam aber sicher wollte ich die Verbrecher entlarven.“

„Bis Inges Verlobung dich auch daran hinderte.“

Georg, Georg, ich war nicht so besonnen, wie du! Nachdem ich das Bekenntnis Grunows gelesen hatte, lochte es in mir vor Zorn. Ich reiste nach Hamburg, wo sich seine Tante schon längere Zeit, angeblich bei einer Freundin, aufhalten sollte, um sie der Mitschuld an ihres Vaters Verbrechen zu zeihen und sie der irdischen Gerechtigkeit auszuliefern. Sie war schlauer gewesen als ich und hatte sich noch rechtzeitig aus dem Staube gemacht.“

„Lassen wir sie, Vater, ihr Geschick wird sie ereilen, denn jede Schuld rächt sich auf Erden.“

Helmbrecht nickte wie gebrochen vor sich hin und schwieg eine Weile. Da griff Georg nach seiner Rechten:

„Vater, laß alles vergessen sein, was hinter uns liegt — fangen wir ein neues Leben an.“

„Ja, Georg, du hast recht. Aber eins mußt du mir noch beantworten: Wie konntest du es mit dem Verdacht gegen Grunow im Herzen zulassen, daß Inge seine Frau wurde?“

Eine fahle Blässe bedeckte Georgs Stirn und Wangen.

„Das war das Schlimmste, was ich schweigend dulden mußte. Ich — ich glaubte, Inge liebte ihn — sollte ich ihr den Geliebten verdächtigen, noch dazu, wo es mir an jeglichen Beweisen fehlte? —“

Trotzdem unternahm ich in meiner Herzensangst etwas sehr Trübsüchtiges, dessen Erfolg ich hätte voraussehen müssen.“

„Was war das?“

„Ich — beschwor sie — zurückzutreten — ihre Verlobung zu lösen.“

„Ah! Und was erwiderte sie darauf?“

„Was ich erwartet hatte. Sie wandte sich mit Stolz und Verachtung von mir.“

„Hätte sie damals gewußt, daß du ihr Bruder bist, vielleicht hätte sie auf deinen Rat mehr geachtet.“

„Vielleicht,“ gab Georg langsam zurück, „doch sage Vater, wo ist die arme Inge jetzt?“

„Daheim. Das Vaterhaus soll ihr eine Zuflucht bleiben für alle Zeiten, darin soll sie gefunden zu neuem, frischem Leben. Sie ist ja noch so jung.“

„Und hat schon so viel Leid erfahren müssen — arme, arme Schwester.“

„Wie wird sie sich freuen, in Mister Williams einen Bruder und Beschützer gefunden zu haben. Georg, sei ihr dieser Bruder und Beschützer.“

Ein unterdrückter Qualla entrang sich seiner Brust.

„Vater — ich habe eine Bitte.“

„Welche mein Sohn?“

„Sich, Vater, du bist rüstig und kräftig, hast dein Augenlicht wieder, du kannst der Fabrik noch lange Jahre allein vorstehen — wir haben uns wiedergefunden und auch innerlich wiedergefunden, kein Schatten steht zwischen uns. — Dieses beglückende Gefühl lebt in uns, aber vorläufig — nicht wahr? — du gibst mich noch für einige Jahre frei — du läßt mich reisen —“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Der Baumpflanztag.

Das Pflanzen von Bäumen in Verbindung mit Festlichkeiten ist uralte. Heilige Bäume und Haine sind von jeher und in allen Ländern bekannt. Aber der Baumpflanztag als besondere Einrichtung ist amerikanischer Ursprungs und stammt aus dem weithinläufigen, fast baumlosen Westen, wie er sich den weißen Ansiedlern vor 2-3 Menschenaltern darbot.

Die neue Bewegung begann im Jahre 1872. Ein gewisser **Porton**, der im Landwirtschaftsdienst der Vereinigten Staaten wichtige Ämter innehatte, brachte damals für den Staat Nebraska einen Beschluß durch, wonach der 10. April jedes Jahres als „Baumpflanztag“ gefeiert und das Pflanzen von Bäumen durch Festlichkeiten und Prämien gefördert werden sollte. Ueber eine Million Bäume wurden an jenem ersten Baumpflanztage gepflanzt, und 23 Jahre später war der Erfolg schon so groß geworden, daß in der gesetzgebenden Versammlung ein Beschluß durchgehen konnte, diesem früher fast baumlosen Staat den Beinamen eines „Baumpflanzers-Staates“ zu verleihen.

Mit berechtigter Genehmigung stellt eine besondere Vereinfachung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums fest, welchem Siegeszug dieser amerikanischen Gedanke des Baumpflanzes über die ganze Welt angetreten hat. Hierzu haben drei besondere Maßnahmen wesentlich beigetragen: die sorgfältige Auswahl der für jede Gegend usw. geeigneten Baumarten durch die Landwirtschaftsämter, die kostengünstige Bereitstellung von Pflanzmaterial und gedruckten Anweisungen durch die staatlichen Baumschulen, und vor allem die Verbindung des Baumpflanztages mit dem Erziehungs- und Schulwesen in der Art, daß an dem betreffenden Tage alle Schulen frei hatten, um den Kindern Gelegenheit zur Mitwirkung an dieser Betätigung zu geben, die lehrreich und nützlich zu gleicher Zeit ist und deren Wirkung zu einer besseren Zukunft hilft.

Die Sache fand Nachahmung in Kanada und Hawaii, in England und Australien, in Frankreich und in China, in Russland und in Japan, in Südafrika, Norwegen, Neuseeland usw. usw.

Deutschland fehlte in der langen Liste von Ländern und Staaten, die der amerikanischen Bericht erwähnt. Vielleicht ist es nur vergessen. Aber sicherlich könnte eine allgemäinere Aufnahme dieses schönen und nützlichen Gedankens dazu helfen, uns viel mehr wertvolles Holz und gesundes Obst zu schaffen als uns gegenwärtig zur Verfügung steht, und mehr Schatten und Windschutz und Schönheit.

Dazu wird auch der stetige Fortschritt im Forstwesen das seine Beiträge können durch Vererbung hinsichtlich Sortenwahl, Pflanzweise, Vermehrung und vieles andere mehr. Auf jeden Fall ein großes Betätigungsfeld für den Einzelnen wie für Gemeinden, Genossenschaften, Verschönerungsvereine und zahlreiche andere Bestrebungen.

Das Begießen der Pflanzen im Gemüsegarten.

Für das Gedeihen der Pflanzen ist das Begießen, außer den Befahren, von außerordentlicher Bedeutung. Es geschieht dies aber zumeist recht oberflächlich und ohne Ueberlegung. Ganz ohne jeden Nutzen ist das einmalige Ueberprühen, denn das Wasser gelangt dadurch nicht in die tieferen Schichten, also an die Wurzeln der Pflanzen und der Hauptzweck, diesen das Wasser zur Ernährung zuzuführen geht verloren, ja, es ist ein solches Verfahren direkt schädlich, denn es verhärtet den Boden und begünstigt zudem das Wachstum des Unkrautes.

Das Gießen erfolge also stets gründlich, stark und durchdringend, es muß dies geschehen, will man schnell wachsendes, mithin gartes Gemüse erzielen. Um das Gießwasser an



die Wurzeln der Pflanzen zu bringen, macht man rings um diese eine kleine muldenförmige Vertiefung (siehe Abb.) und gießt in diese das Wasser vorsichtig ein, bei stark ausgetrockneten Boden nimmt man nach dem ersten Einziehen des Wassers einen zweiten, und wenn nötig noch einen dritten Guß vor.

Ein weiterer Fehler ist es, den Wasserstrahl aus dem Rohr der Gießkanne direkt auf die, hauptsächlich noch kleinen Pflanzen, strömen zu lassen, denn dadurch werden die Wurzeln bloßgelegt und gelockert, das Rohr muß vielmehr dicht über dem Erdboden an die Pflanze gehalten werden, so daß der Strahl in kurzem Bogen, ohne jede Gewalt auströmt (s. Abb.).



Das geeignete Gießwasser ist Regen-, Fluß- oder Teichwasser. Man genügt Quell- oder Leitungswasser zu

verwenden, muß dieses vorher in einer Tonne oder dergl. einen Tag lang der Sonne ausgesetzt werden, um die den Pflanzen zuträglichste Temperatur zu schaffen. Dasselbe gilt für Brunnenwasser, denn alle die letztgenannten sehr kalten Wasser direkt benützt, kühlen die durch die Befruchtung der Sonne erwärmten Beete ab und dies schadet den Pflanzen sehr.

Die geeignetsten Zeiten zum Gießen sind die Morgen- und Abendstunden. Es ist angebracht, vor Johanni morgens zu gießen, da bis dahin die Nächte noch immerhin kühl sind und das Wasser den Boden kaltgründig macht, nach Johanni gieße man abends, weil dann früh die Sonnenstrahlen so stark wirken, daß das Wasser zu schnell verdunstet, also die Pflanzen keinerlei Nutzen davon haben.

Ganz falsch ist es bei heißem Sonnenschein zu gießen, ebenso zwecklos die Zuführung von Wasser am Tage.

Einer reichlichen Bewässerung bedürfen die Pflanzen in der Zeit ihrer ersten Entwicklung, z. B. die Erdbeere z. B. der Blüte und des Reifens ihrer Früchte, Rabies und Rettich, damit das Schwammigwerden verhindert wird, Kopfsalat, um das Schießen zu unterbinden, Blumenkohl, damit die Blumen festbleiben.

Für die meisten Gemüsearten ist ein Begießen nicht mehr nötig, wenn alle diejenigen Teile soweit ausgebildet sind, daß sie in Benutzung genommen werden, eine weitere Zufuhr von Wasser würde diese wässrig machen und Fäulnis bewirken.

Will man dem Gießwasser Jauche beimischen, welches den Pflanzen im allgemeinen und bei trübigen Tagen, sowie nach einem durchdringenden Regen verwendet, recht gut bekommt, darf die Mischung jedoch nur schwach sein und nicht auf die Blätter bzw. Ranten gegossen werden. Man vermeide aber den Düngerguß bei Pflanzen, die noch nicht richtig angewachsen, oder ein geringes Wurzelvermögen haben.

Noch möge auf den Unterschied zwischen Gießen und Besprühen bzw. Bebrausen hingewiesen werden. Durch das Gießen soll dem Boden und den Wurzeln Wasser bzw. auch Nahrung, durch das Besprühen der Luft und den Blättern Feuchtigkeit zugeführt werden. Es sind deshalb Blattgemüse bei trockener Luft häufig zu besprühen, bei Wurzelgemüsen und Hülsenfrüchten wirkt sich ein reichliches Spritzen der Blattoberfläche auf Kosten des Fruchtansatzes durch zu große Leppigkeit aus. Saatbeete sind natürlich nur leicht zu überbrausen.

Die Ohrenräude der Kaninchen.

Daß die Kaninchen an der Ohrenräude erkrankt sind, merkt man, wenn diese den Kopf schief halten, oft mit diesem hin und her schütteln, auch zuweilen mit den Foten an den Ohren kratzen. Diese Krankheit wird durch eine Milbenart verursacht, welche sich im Gehörgange einnistet, man erkennt sie auch an der Vortriebung, welche den ganzen Gehörgang ausfüllt.

Wird nun nicht rechtzeitig für Abhilfe gesorgt, frisst die Milbe zuletzt das Trommelfell durch, bringt dann in das Gehirn ein und das Tier verendet unter großen Schmerzen. Ein Mittel gegen die Krankheit, das zumeist erfolgreich sein wird, besteht darin, daß man die im inneren Gehörgang vorhandenen Borsten mit lauwarmen Seifenwasser erweicht, dann auswäscht und mit einem stumpfen Holzspatel vorsichtig zu entfernen sucht und darauf den Gehörgang mit einer Salbe, bestehend aus einem Teil Perubalsam und zehn Teilen Fett, bestricht. Durch diese Salbe werden die Milben getötet und gleichzeitig die Wunden geheilt.

Dieses Verfahren wird an zwei Tagen, bzw. bis Heilung erfolgt, wiederholt. Also zuerst Seifenwasser eingegossen, es ist dies nicht gefährlich, wenn auch das Tier häufig aufschreit, und dann die Salbe eingestrichen.

Die Borsten, welche aus den Ohren entfernt werden, sind zu sammeln, da die Milben darin vorhanden sind und auf die anderen Tiere übertragen werden können, und sofort durch Verbrennen zu vernichten. Selbstverständlich ist wohl, daß auch der verseuchte Stall gründlich gereinigt werden muß. Er ist mit fünfprozentiger Basillolösung zu desinfizieren. Der Dünger ist ebenfalls zu entfernen und bald unterzugraben.

Kolik und Husten der Schweine.

Die Schweine werden nicht selten von Koliken befallen, die natürlich starke Leidschmerzen verursachen und die befallenen Tiere zum Stöhnen und Stöhnen veranlassen.

Die Kolik entsteht zumeist durch Ueberfressen. Ist nun ein Schwein an dieser erkrankt, so man zunächst für gute Streu, binde ihm einen Strich oder Strohsack ins Maul, damit es abkauen muß und gebe ein Klüfter. Weiter wickle man es in ein nasses Tuch ein, worüber ein bis zwei Wolldecken und Stroh gedeckt werden.

Das, was das Tier nicht an Gasen auf dem gewöhnlichen Wege auscheiden kann, soll nämlich durch die Haut fortgeleitet und gleichzeitig der Stoffwechsel angeregt werden.

Nach etwa zwei Stunden nimmt man die Packung weg, reibt das kranke Tier mit einem Strohwickel ab und wiederholt diese. Merkt man, daß das Tier anfängt munterer zu werden, ist für Bewegung zu sorgen und gebe nur leichtes Futter.

Ganz besonders die Verdauung fördernd ist das Wühlen im Sande, Schutt, Kohlenasche, Schlamm usw.

Der Husten tritt nicht selbstständig auf, sondern ist im allgemeinen die Folge einer inneren Krankheit und die hauptsächlichste Ursache Erkältung. Vor allem muß das an Husten leidende Tier in einen trockenen warmen Stall gehalten werden. Das Futter, bestehend aus abgerahmter Milch, in welcher Kleie oder Haferschrot eingeweicht ist, muß angewärmt gegeben werden. Das Wasser darf ebenfalls nicht kalt, sondern soll abgestanden sein.

Innerlich gibt man Brechweinstein mit Mehl und Wasser zu einem Brei gerührt, der mit einem Stückchen Holz auf die Zunge gestrichen wird. Für je zwei Schweine genügt eine Messerspitze voll. Nach einer Stunde etwa wiederholt man die Dosis, wenn die erste nicht gelungen war.

Bei einer sehr starken Erkältung pflegt der Husten immerhin längere Zeit andauern.

Einiges vom Salat.

Der Salat schmeckt nicht nur uns Menschen im heißen Frühling- und Sommerwetter vorzüglich, er zieht auch viele Genießer aus dem Tierreich an. Vor allen Dingen kommen die Sperlinge und zerpflücken die zarten Blättchen. Wir können sie leicht verschonen, da sie nur am Tage stehlen. Schlimmer sind die nächtlichen Besucher, die Nacht- und auch Gehäusefresser. Sie lassen, wenn sie zahlreich auftreten, nur die Strünke des Salates stehen. Des Abends, bei Laternenschein ist es eine Kleinigkeit, die Schädlinge zu sammeln und zu töten. Man schützt sich gegen Schaden, wenn man die betreffenden Beete oder Pflanzen mit Kalkstaub oder auch Kainit umstrent. Das zerkrüht den Tieren die Sohle, auf der sie kriechen. Da die Schnecken die Feuch-



Salatschnellkäfer und seine Larve, der Drahtwurm

tigkeit sehr lieben, so legt man nasse Bretter auf die Beete. Hier sammeln sich besonders die Nachtschnecken und lassen sich leicht vernichten. Gehäusefresser sieht man auch am Tage umherkriechen und sind sie überall totzutreten. Die Kröte ist ein eifriger Vertilger von Nachtschnecken und muß daher im Garten geschützt werden trotz ihres widerlichen Anblicks.

Ein ebenso gefährlicher Schädling ist der Saatschnellkäfer oder vielmehr dessen blanke, glatte, hellbraune Larve, der Drahtwurm. Er verzehrt mit Vorliebe die Wurzeln des Salats. Wo wir eine welfende Pflanze sehen, müssen wir dieselbe sofort mit einem Stäbchen ausheben. Wir finden meistens an der Wurzel noch den Drahtwurm und können ihn vertilgen, ehe er größeren Schaden anrichtet. Er geht sonst von Pflanze zu Pflanze und zerstört sie. Man legt durchgeschnittene Kartoffeln flach in die Erde, da bohren sich die Drahtwürmer gern hinein und lassen sich fangen. Der Saatschnellkäfer steht braunschwarz, auch schwärzlich aus. Legt man ihn auf den Rücken, so schnell er sich mit einem deutlich hörbaren Knack auf die Beine herum. Er stellt sich oft beim Ergreifen tot.

Praktische Winke

Spargelkonservierung.

Der Spargel eröffnet die Saison des Einmachens. Frischer Spargel von nicht im Frühjahr gedüngtem Lande wird genommen. Er wird drei bis vier Stunden im frischen Wasser gewässert und dunkel gehalten. Durch das Wässern wird der strenge Geschmack vermindert, ebenso wird dem üblen Geruch, der oft beim Öffnen der Gläser oder Büchsen zu bemerken ist, vorgebeugt.

Nach dem Wässern werden die Stangen geschält und zu rechtsgeschritten — etwa einen Zentimeter länger, als die Gefäße tief sind. Die geschälten Spargel werden in kaltes Wasser gelegt, bis das Vorlöchen beginnt. Dieses geschieht in einer dünnen Salzwasserlösung. Sobald sich die Stangen leicht biegen lassen (nach fünf bis acht Minuten), werden sie mit den Köpfen nach oben in das Gefäß gesteckt, wobei es am besten schräg gehalten wird. Klares Wasser mit ein wenig Salz wird hineingetan und die Gläser oder Büchsen werden geschlossen. Nun werden die Spargel 1 bis 1 1/2 Stunden gekocht.

Braunkohl oder Blätterkohl,

ebenso Rosenkohl, werden erst Ende Juni Anfang Juli gepflanzt. Braunkohl feht man in der Regel auf abgeerntete Frühkartoffelbeete. Da die Frühkartoffeln aber in diesem Jahre später geerntet werden als in normalen Jahren, so wird man nicht umhin können, eigene Braunkohlbeete anzulegen, damit der Kohl rechtzeitig gebrauchsfähig wird. Man kann auch den Kohl noch Anfang Juli aussäen und im August pflanzen. Er wird aber dann, wenn der Frost früh eintritt, nicht mehr fertig und bringt keine Vollernte. Allerdings gibt er dann im Frühling den sogenannten Pflanzspargel, der aber nicht so beliebt ist wie der Braunkohl. Die Ernte beginnt nach dem ersten Frost und dauert bis April. Man nimmt immer die unteren Blätter fort und läßt das Herz stehen, damit es weiterreife kann. Jauchengüsse gibt man nur bis Mitte September, damit die Blätter gut ausgereift in den Winter kommen. Rosenkohl wird gleichfalls erst Ende Juni oder Anfang Juli auf abgeerntete Erbsenbeete oder an den Rand von Gurkenbeeten gepflanzt. Späteres Pflanzen ist zwecklos, da sich Rosenkohl langsam entwickelt und bei später Pflanzung keine Rosen mehr bildet. Rosenkohl braucht viel Platz, deshalb bringt man nur zwei Reihen auf ein normales Gartenbeet oder gibt wenigstens einen Abstand von 70 bis 80 Zentimeter von Pflanze zu Pflanze. Der Rosenkohl wird hoch und bildet in den Blattwinkeln kleine Köpfchen, Köbchen genannt, die ganz fest sein müssen. Bei zu früher Pflanzung werden diese groß und schlöttrig und sind dann nur als Wirsingkohl zu verwenden. Die festen kleinen Köbchen werden von Oktober ab ausgebrochen und ergeben ein sehr feines Gemüse. Sollten sich bis Mitte September keine Köbchen gebildet haben, so kneift man dem Mitteltrieb die Spitze aus. Durch die Safftraumung bilden sich dann die Köbchen. Sobald diese da sind darf man nicht mehr jauchen, sonst werden sie schlöttrig. Rosenkohl ist im allgemeinen winterhart. Wo man in tiefen, nassen Lagen ein Erfrieren fürchtet, da hebt man den Rosenkohl nach den ersten leichten Frösten aus, schneidet die Blätter ab und schlägt die Stauden im Keller ein.